

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 26.

87. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 26.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift über deren Raum bei einmal. Einrückung 10 A. bei mehrmaliger Anpreisung Rabatt.

Beilagen: Wanderblätter, Münster. Sonntagsblatt und Schwab. Bauwirt.

Nr. 230

Donnerstag, den 2. Oktober

1913

### Amliches.

#### A. Oberamt Nagold.

##### Verbesserung des Verkehrs mit Milch.

Nach den Jahresberichten der Nahrungsmitteluntersuchungsanstalten in Württemberg für das Jahr 1912 sind gerade auch in neuerer Zeit wieder viele Fälle von Milchfäulnis vorgekommen. Diese Fäulnisse der Milch durch Bacterien, durch welche die Gesundheit und das Vermögen der Verbraucher geschädigt werden, sind um so weniger entschuldigbar, als die Milchpreise zur Zeit angemessene sind. Man sollte daher von den Viehhältern und den Milchhändlern erwarten dürfen, daß sie die Milch unverfälscht liefern. Ebenso verwerflich ist auch die vielfach vorkommende Verunreinigung der Milch durch Schmutz, Beimengung der Milch kranker Tiere unter die Milchmilch und Verderbenlassen der Milch durch unsachgemäße Behandlung. Die Viehhalter werden daher dringend ermahnt, auch in letzterer Hinsicht auf die Verbesserung der Milch zu achten, insbesondere sich größte Reinlichkeit zur Pflicht zu machen. Vor allem ist nötig ziemlich genaue Reinigung der Hände, der Milchgefäße und der Euter vor dem Melken. Vor dem Verschicken ist die Milch nochmals in geeigneter Weise zu fetzen. Die Versandgefäße müssen regelmäßig mit heißem Wasser gespült werden und mit dichten Verschlüssen versehen sein.

Die Herren Ortsvorsteher wollen die in Betracht kommenden Kreise in geeigneter Weise belehren und ihrerseits dazu beitragen, daß dieses wichtige Nahrungsmittel von den Landwirten unverfälscht und rein zum Verkauf gebracht wird.

Die Herren Lehrer werden ersucht, bei Gelegenheit im Schulunterricht entsprechend auf die Schulkinder einzuwirken.

Nagold, den 1. Okt. 1913. Kommerzell.

### Tages-Neuigkeiten.

#### Aus Stadt und Amt.

Nagold, 2. Oktober 1913.

##### \* Vom Rathaus. (Eatsberatung.)

###### II.

Im Hauptetat der Stadtpflege belaufen sich die Ausgaben auf das Gemeindevermögen, worunter auch Vergütung und Tilgung der städt. Schulden enthalten, auf 26 691 A (Vorjahr 19 035 A). Der Stand der Schuld der Stadtpflege ist 264 000 A (einschließlich eines Betrags von 25 000 A, der vorübergehend ausgenommen ist und aus dem Erlös von infolge ihres niederen Kursstandes vorläufig zurückbehaltenen Wertpapieren wieder abgetragen wird.)

Für die in obiger Summe inbegriffene Gewerbeschuldenauszahlung von 125 000 A ist heuer erstmals der Jahreszins (samt Stillschins) mit 5536 A und die Tilgungsrate mit 2000 A vorgesehen. Von den Gemeindegliedern wird eine 40jährige Tilgungsdauer mit jährlichen Tilgungs-

quoten für die ersten 10 Jahre von 2000 A, für das nächste Jahrzehnt von 3000 A, für die weiteren 10 Jahre 3500 A und die Restperiode von 4000 A beschlossen. Der noch nicht verwirklichte Staatsbeitrag ist, soweit er nicht zur Deckung der Kosten der Inneneinrichtung erforderlich ist, zur außerordentlichen Schuldenentlastung zu verwenden.

Für Steuern und Abgaben ist eine Gesamtsumme von 26 927 A erforderlich, einschließlich des Amtsschadens mit 21 000 A. Infolge der Einführung der Reichsversicherungsordnung müssen die landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften von der Nachumlage zur Voranschlagsumlage übergehen und demnach heuer 2 Umlagen erheben. Hierdurch erhöht sich der landwirtschaftliche Berufsgenossenschaftsbeitrag der Stadt aus ihrem Feld- und Waldbesitz um 1824 A.

Die Gemeindeverwaltung im allgemeinen erfordert 22 736 A (Vorjahr 22 347 A), darunter ist ein jährl. Beitrag von 400 A an die Musikkapelle enthalten, der heute auf ihr Gehalt verwirklicht wurde.

Der Unfallmeldebericht für den ganzen Oberamtsbezirk wird in der neu einzubauenden Polizeiwache im Rathaus eingerichtet, vorausgesetzt, daß die Kosten für den am Sonntag einzuführenden Bereitschaftsdienst, wie in anderen Bezirken, von der Amtskörperschaft getragen werden. Beschlossen wurde weiter, die Stadt als Mitglied bei der hies. Gewerbebank anzumelden.

Für Erziehung und Bildung sind nötig 40 389 A. (Vorjahr 38 163).

Unter „Außerordentlichem“ ist eingestellt der Beitrag der Stadt an die Postverwaltung für Uebernahme der Kraftwagenlinie Herrenberg - Nagold - Hattenbach mit 1125 A.

Abzählung. Gesamteinnahmen	
der Stadtpflege	101 527 A
Gesamtausgaben	161 127 A
Demnach Abmangel	59 600 A
(Vorjahr 58 000 A),	

zu dessen Deckung mangels verfügbarer Restmittel beschlossen wurde:

- a) die Erhebung einer Gemeindevorsteuereinkommensteuer im zulässigen Höchstbetrags von 50 % (Vorjahr 45 %) der staatl. Einzelsteuern, demnach bei 34 200 A Ertrag 17 100 A;
- b) eine Umlage auf das vereinigte Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, das auf 1. Januar 1913 566 865 A beträgt, in Höhe von 7 1/2 % (Vorjahr 6 1/2 %) Ertrag 42 500 A.

**Erziehung des Gemeinderats.** Verlesen wird ein Erlaß des R. Gewerbeoberschulrats, wonach für das Rechnungsjahr 1912 zur Gewerbeschule ein Staatsbeitrag von 2415 A 12 A und zur Frauenarbeitschule ein solcher von 570 A geleistet wird.

\* Die Museums-Gesellschaft wird am Sonntag, den 12. Okt. 1913 im „Rathaus Waldlust“ ihre Herbstfeier mit Konzert und Tanz abhalten. Dabei ist vorgesehen,

für die Kinder der Mitglieder bei gutem Wetter Wettspiele, bei ungünstiger Witterung eine Gabenlotterie zu veranstalten.

**Der 1. Oktober in der Gefesensammlung.** Der 1. Oktober bringt wieder eine ganze Anzahl von Gesetzen, Bestimmungen und sonstigen Veränderungen, die für einzelne Erwerbszweige, zum Teil auch für die Allgemeinheit, von Bedeutung sind. Da ist zunächst die Änderung des Reichsstempelgesetzes, das in der neuen Fassung vom 3. Juli d. J. Geltung erlangt und in vielen Punkten von den bisherigen Bestimmungen abweicht. Für die Veteranen treten am 1. Okt. günstigere Bestimmungen für den Bezug der Beihilfen in Kraft. Weitergehend sind ferner die Änderungen in der Organisation des stehenden Heeres, bei dem die Aufstellung zahlreicher neuer Truppenteile erfolgt, die wieder Änderungen bei den bereits bestehenden Formationen bedingt. Hierzu gehört auch der großzügige Ausbau des Luftflottenwesens, das wesentlich vergrößert und erneut organisiert wird. — Der erste Okt. hat auch für das deutsche Handwerk eine besondere Bedeutung. An diesem Termin findet die Uebergangszeit ein Ende, die durch das Gesetz vom 30. Mai 1908 über den sogenannten kleinen Befähigungsnachweis für eine gewisse Klasse von Handwerkern hinsichtlich der Ablegung der Meisterprüfung festgelegt worden ist. Das Gesetz, das die Befugnis zur Ausbildung von Lehrlingen nur denjenigen Handwerkern gibt, die die Meisterprüfung bestanden haben, läßt als Ausnahme nur die Fälle gelten, in denen die Meisterprüfung in einem anderen Gewerbe abgelegt ist und in denen die Witwe oder die Erben den Betrieb als Gewerbetreibende weiterführen. Das Gesetz brachte aber gleichzeitig Uebergangsbestimmungen, durch die vermieden werden sollte, daß die sofortige strenge Auslegung seiner Bestimmungen als hart empfunden werden sollte. Es wurde eine Frist von fünf Jahren festgelegt, für diejenigen Handwerker, die nach dem früheren Gebrauch in gewissen Handwerkszweigen die Gesellenprüfung nicht abgelegt hatten. Innerhalb dieser fünf Jahre sollten für solche Handwerker die Bestimmungen des Gesetzes zur Zulassung zur Meisterprüfung von dem Bestehen einer Gesellenprüfung abhängig gemacht werden. Der Schluß von dieser Uebergangszeit ist der 1. Okt. 1913.

**Die zersprungene Scheibe.** Ein Hausbesitzer wurde kürzlich zu Schadenersatz verurteilt, weil er es unterlassen hatte, eine Scheibe in der Haustür seines Hauses, in der ein erbsengroßes Loch mit Sprüngen war, unverzüglich ausbessern zu lassen. Ein Postant, der das Haus verlassen wollte, kam infolge eines Fehltritts mit der Hand an die Scheibe. Infolge der Sprünge, die sie schon vorher hatte, zerbrach sie und der Postant wurde durch die Scherben erheblich verletzt. Der Hausbesitzer hätte die Gefahr, die für Besucher seines Hauses durch die zersprungene Scheibe drohte, voraussehen können und wäre verpflichtet gewesen, unverzüglich Abhilfe zu schaffen.

**Berndt, 1. Okt.** Gestern abend entgleiste auf hiesiger Station vom Zug 15 die Maschine und der Gepäckwagen. Der Verkehr konnte nach zweistündiger Arbeit wieder aufgenommen werden.

### Der schwäbische Sokrates

Johann Friedrich Flattich.

Zur Erinnerung an seinen 200. Geburtstag am 3. Okt. 1913.

Von Professor Karl Sauder in Stuttgart.

(Schluß.)

#### Der Eiselstreiber.

Eines Tages klagte ein Mann dem Pfarrer Flattich, daß Worte und Liebe bei seinem Weibe nicht helfen, sie müsse eben geprügelt sein. Flattich fragte ihn, ob er auch schon einen Eiselstreiber gesehen habe, und ob ein Eisel eingeschlagen weitergehe. Der Mann antwortete: „Nein; ein Eisel muß geschlagen sein, sonst geht er nicht.“ — „Nun“, sagte Flattich, „wenn Sie einen Eisel zum Weibe genommen haben und beständig ein Eiselstreiber sein wollen, so können Sie metnehalden Ihr Weib prügeln.“ Da wurde der Mann nachdenklich und sagte, er wolle in Zukunft kein Eiselstreiber mehr sein und sein Weib auf eine andere Art zu gewinnen suchen.

#### Das rechte Gehäde.

Eine Magd, die in Flattichs Dienst treten wollte, fragte er, ob sie ihm dienen wolle, wenn sie jeden Tag weiter nichts zu tun habe, als 15mal die Treppe hinauf- und hinabzugehen. Als sie es versprach, so sagte er zu ihr, daß er sie nicht brauchen könne, denn eine ehrliche Magd arbeite nicht nur um des Lohnes willen, sondern sie wolle auch sehen,

daß ihre Arbeit etwas nützlich sei. „Wenn man rechtes Gehäde haben will“, sagt Flattich in seinen Hausregeln, „so muß man ihm etwas Nützlichliches zu arbeiten geben.“

#### Der Niemandsbiegel.

Es ist wohl in den meisten Häusern der Fall, daß, wenn etwas zerbrochen wird, es niemand getan haben will. Damit in seinem Hause die Leute nicht in Lügen und Not geraten, hatte Flattich unter den verschiedenen Winkeln des Pfarrhauses einen ganz besonders für die zerbrochenen Sachen bestimmt. Wurde etwas zerbrochen, so sagte er nur: „Traget es in den Niemandsbiegel.“

#### Der Peitschenknaller.

Auf der Straßenseite zwischen dem hohen Pfarrhause zu Mündingen und den gegenüberliegenden Gebäuden gab das Peitschenknallen einen so kräftigen Widerhall, daß die Fuhrleute hauptsächlich dort sich in ihrer Kunst übten. Dem alten Flattich wurde diese musikalische Unterhaltung zuweilen lästig, er war sich aber wohl bewußt, daß ein dagegen eifriger Pfarrer das Uebel nur schlimmer machen würde. Er war daher auf andere Mittel und Wege zur Abhilfe bedacht. Einst traf er mit einem jungen Burschen zusammen, der an der wohlbekanntesten Stelle seine Peitsche noch Herzenslust handhabte. „Aber du kannst schön knallen“, redete ihn Flattich an, „das möchte ich einmal auch lange genug hören. Weißt du was? Ich gebe dir einen Sechsböhrner (70 A), wenn du mit deiner Peitsche in meinen Hof hereinkommst, wo es noch schöner hallt, und da solange knallst, bis ich

sage, es sei genug.“ Den Burschen reizte das Trinkgeld, wie auch das Lob seiner Kunst. Er kam in den Hof und Flattich hörte vom offenen Fenster aus unter beständigem Ermuntern dem Taktknallen zu, aber das Wörtchen „genug“ sprach er nicht aus, obgleich schon mehr als eine Stunde verstrichen war. Endlich konnte der junge Mensch den Arm kaum noch rühren und mußte selbst um seine Entlassung bitten. Er empfing richtig den Sechsböhrner, merkte aber erst an dem spöttischen Gelächter der durch das andauernde Peitschenknallen herbeigelockten Dorfjugend, daß er trotz seines Gewinns doch der beschämte Teil sei. Er fuhr deshalb, wie auch die andern, in Zukunft ganz still am Pfarrhause vorüber.

#### Das Kartenspiel.

Eines Tages trat Flattich ins Zimmer. Einige seiner Zöglinge, die er zu erziehen und zu unterrichten hatte, saßen um den Tisch und waren ganz befüßt. „Was gibts? Aha; ich seh's schon. Was ist Trumps? Heraus damit, ihr habt Karten gespielt“, sagte Flattich, mißfiel die Karten, setzte sich an den Tisch und teilte jedem einige Karten aus. Die Knaben sahen sich verwundert an. Der Pfarrer begann zu spielen und spielte fort, als ob er nicht aufhören könnte: Stunde um Stunde verging, die Nacht brach herein, der Pfarrer hörte nicht auf. Die Knaben wurden schläfrig, aber Flattich zwang sie zur Munterkeit und zum Spiel. So nötigte er die Widerstrebenden, in welchen Stößen, Scham, böses Gewissen, Müdigkeit und Schläfrigkeit zusammenwirkten, um ihnen das Spiel zu erteilen. Sie mußten

Goldstraße. reifen. e, e, n, er d. auf Oktober bei dchen, welches hoch in besserem Hause rta Schäfer, arsfriedrichstr. 4. Deutscher Verein a. G. art. Licht-ebens-erung 10 Mill. Mark. 24 Mill. Mark. Herwagen. Kaufkraft durch weifer, Nagold. Rulfro. weil entbehrlich schwarzbraun- Ballachen Widenmaier. rsil esse Erfolg! mont hält äsche Bleich-Soda



## Landesnachrichten.

**Stuttgart, 1. Okt.** (Die Völkerschicht-Jahrhundertfeier). In der zweiten Ausdrucksform zwecks Vorbereitung der Völkerschicht-Jahrhundertfeier teilte der Vorsitzende, Staatsminister a. D. v. Pischke mit, daß außer dem Geheimen Justizrat Kahl-Berlin, nimmere auch der Oberstudienrat Dr. Egelhof eine Festrede zugesagt habe. Die Versammlungen werden in der Lieberhalle und in der Rollschuhbahn gleichzeitig abgehalten, die beide 2000 bis 3000 Personen zu fassen vermögen. Da dies nicht ausreicht, wurde beschlossen, den Andrang durch die Erhebung eines Eintrittsgelds von 50  $\frac{1}{2}$  etwas zu beschränken. Das Programm für die beiden Versammlungen wurde vollkommen gleichmäßig festgelegt. Die eine Versammlung soll Staatsminister a. D. v. Pischke mit Oberbürgermeister Lautenschlager als Stellvertreter, die andere Geheimrat Kahl von Payer mit dem Bürgerausschuhobmann Dr. Wölz als Stellvertreter leiten. Der Hoftheaterdramaturg Dr. Böhm trug seinen Prolog vor, der mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Die am Festzug teilnehmenden Schulkinder werden eine Erinnerungsmedaille erhalten. Der Festzug beginnt an der Gewerbehalle. Er wird drei Militärkapellen und zwei Musikkorps aufweisen und etwa eine Stunde in Anspruch nehmen.

**Der Verein für ländliche Wohlfahrtspflege in Württemberg und Hohenzollern** hält seine diesjährige Herbstversammlung am Mittwoch, 8. Oktober, in Schorndorf ab. Dabei wird der Geschäftsführer des Vereins, H. Michel-Lüdingen, über die Aufgaben und Ziele der ländlichen Wohlfahrtspflege und Fräulein M. Lucas-Baden-Baden über die Frau auf dem Lande referieren.

### Die Landtags-Erwahlen.

**Stuttgart, 1. Okt.** Die Schwäbische Tageszeitung bezeichnet die Nachricht, daß der Bund der Landwirte im Bezirk Stuttgart-Amt als Kandidaten für die kommende Landtagswahl den Schultheißen Stehle-Echterdingen aufstellen werde, als unzutreffend. Schultheiß Stehle sei überhaupt nicht Mitglied des Bundes der Landwirte. Für die Landtagswahl im Bezirk Gerabronn haben nun sämtliche in Betracht kommenden Parteien ihre Kandidaten aufgestellt. Die Fortsch. Volkspartei hat den Landwirt Herrmann in Blauselden, der Bund der Landwirte den Landwirt Klein in Forbachzimmern nominiert. Die Sozialdemokratie hat den Buchbindermeister Frey aufgestellt, der auch bei den allgemeinen Wahlen für die Partei kandidierte.

**Stuttgart, 1. Okt.** (Eine Frau, die ihren Mann nicht kennt.) Als gestern in der Turmstraße ein Mann an einem epileptischen Anfall bewußtlos zusammenbrach, kam aus einem Hause eine Frau mit dem Rufe: Das ist ja mein Mann! Sie küßte den Bewußtlosen und ließ ihn in ihre Wohnung schaffen, wo er zu Bett gebracht wurde. Während der Wiederbelebungsvorläufe kam die 12jährige Tochter ins Zimmer und sagte zu ihrer sich ganz unsinnig gedärbenden Mutter: Das ist ja gar nicht unser Vater! Die Frau blieb aber dabei, es sei ihr Mann, obgleich ein weiteres Kind der Familie seiner Schwester bestimmte. Schließlich wurde festgestellt, daß es sich um einen Hausburschen handelte, der lediglich das gleiche Hemd trug, sonst aber wenig Ähnlichkeit mit dem Gatten der Frau aufwies.

**Stuttgart, 1. Okt.** (Straßenbahnverkehr während des Volksfestes.) Ueber das heutige Volksfest wurden auf den Straßenbahnen befördert: am 26. September, erster Tag (Freitag) 169 429, am 27. September, zweiter Tag (Samstag) 245 060, am 28. September, dritter Tag (Sonntag) 277 156, am 29. September, vierter Tag (Montag) 213 446, insgesamt 905 091 Personen. Die Höchstzahl der im Vorjahr am Volksfestsonntag beförderten Personen war 266 595.

**Waiblingen a. Eng., 1. Okt.** (Ehre, wenn Ehre gebührt.) Den beiden um die Ergriffung des Nordbrenners Wagner verdienten Männern Bürle und Klitsch hat der R. Verwaltungsrat der Gebäudebrandversicherungsanstalt unter Berücksichtigung der außergewöhnlichen Umstände bei

aber ausharren bis zum lichten Morgen. Keiner dieser Knaben hat je wieder eine Spielkarte angetührt.

### Beim Herzog zu Galt.

Herzog Karl lud den Pfarrer Flattich von Mönchingen zu einem auf das benachbarte Schloß Solltude zur Tafel. Die Köpfe aller Gäste waren, wie es damals üblich war, gepudert, nur bei Flattich sah man keine Wehstaubchen. „Warum hat Er sich denn nicht gepudert?“ fragte ihn der Herzog. „Weil ich mein Wehl zu Spähle brauch“, war Flattichs Antwort. — Bei einem solchen Mahle wollten ihn einige vornehme Jagdgäste ärgern, indem sie die Geschichte von dem reichen Manne und dem armen Läger dahn deuteten, daß der reiche Mann ein Pfarrer gewesen sei, was man daran sehe, daß er nichts gearbeitet und gerne und gut gelebt habe. Flattich war aber bald besonnen. „Nein“, meinte er, „es wird wohl ein Förster und Jäger gewesen sein, das sieht man an den vielen Hunden, die er hatte.“

### Salz und Pfeffer.

Flattich verstand es, auf eine so gutmütige Weise zu salzen und zu pfeffern, daß kein Ärger aufkam. Einige Beispiele genügen:

Der Mönchinger Schloßherr, Baron von Hasling, hatte seinen Pfarrer Flattich und mehrere Offiziere zu einem Gastmahl eingeladen. Letztere machten sich über Flattichs abgetragenen Rock lustig. „Ihr Rock, Herr Pfarrer“, sagte einer, „ist sehr fadenfärbig und hat allerlei Farben.“ Es scheint, Sie lieben das Bunte.“ — Sie sind wohl ein

der Ergriffung des Brandstifters je eine Geldbelohnung von 50  $\frac{1}{2}$  erteilt. Außerdem hat das R. Ministerium des Innern die Bewilligung einer weiteren Belohnung an Bürle und Klitsch in Aussicht gestellt, sobald das gerichtliche Untersuchungsverfahren abgeschlossen ist.

**Geilbroun, 1. Okt.** (Konkurs Bürger.) Im Schlußabrechnungstermin im Konkurs des durchgegangenen Stadtpflegers Bürger waren 120 Gläubiger mit 320 000  $\frac{1}{2}$  Forderungen vertreten. Dieser Riesensumme stehen einige 1000  $\frac{1}{2}$  Aktiva gegenüber, sodaß, wenn man die Konkurskosten noch abrechnet, ungefähr  $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$   $\frac{1}{2}$  Dividende herauskommen werden. — Wie toll der Stadtpflegers Bürger seine Spekulationen getrieben hat, zeigt, daß er bei einer einzigen Berliner Bankfirma während eines halben Jahres von 1911 auf 1912 mit 4  $\frac{1}{2}$  Millionen Mark in Differenzgeschäfte verwickelt war und daneben noch mit andern Banken Umsätze mit selten hohen Beträgen hatte.

**Siberach a. N., 30. Sept.** Beim Rangieren auf dem Bahnhof Schenhausen verunglückte der Hilfszugmeister Jos. Kammerer durch Bruch der Kuppelung. Die Wagen wurden dadurch auseinander geschoben und zerquetschten dem dazwischen befindlichen Kammerer den Kopf. Der Tod trat auf der Stelle ein. Kammerer ist 26 Jahre alt.

### Gerichtssaal.

**Stuttgart, 1. Okt.** (Herr Gräfer.) Der Naturmensch Gusto Gräfer stand wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt vor dem Schöffengericht. Am 20. August abends zwischen 6 und 7 Uhr verteilte der Angeklagte vor dem Hauptpostamt seine Schriften. Es bildete sich eine größere Menschenmenge, so daß der Zugang zur Post erschwert war. Ein Passant holte einen Schützmann herbei, der den Angeklagten auf die Verkehrsstörung aufmerksam machte und ihn mehrmals aufforderte, den Platz zu verlassen. Der Angeklagte erklärte, daß er nicht weggehen und als ihn der Schützmann mit Gewalt auf die Polizeiwache führen wollte, stemmte er sich mit den Füßen gegen den Boden und schlug mit den Händen um sich. Das Publikum nahm eine drohende Haltung gegen den Schützmann ein. Es hatten sich inzwischen 200—300 Personen angesammelt. Der Schützmann ließ den Angeklagten schließlich los. Die Schutzleute sind angewiesen, Gräfer von verkehrreichen Plätzen wegzumachen. Das Urteil des Schöffengerichts lautete auf 20  $\frac{1}{2}$  Geldstrafe. In Leipzig ist Gräfer voriges Jahr wegen Widerstands gleichfalls zu einer Geldstrafe verurteilt worden.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 1. Okt.** Die Verhandlungen zwischen dem Krankenkassenverband und dem Deutschen Ärztevereinsbund sollen, wie der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet, in der nächsten Woche zum Abschluß gelangen. Der von beiden Parteien aufgestellte Vertragsentwurf enthält 40 Paragraphen, darunter die Bestimmung, daß den einzelnen Ärzten das System überlassen bleibt, nach welchem sie Ärzte anstellen und beschäftigen und daß das Honorar pro Kopf und Jahr 5  $\frac{1}{2}$  betragen soll.

**Berlin, 1. Okt.** Ueber die Ergebnisse der Beratungen der Stroschrechtskommission, die inzwischen ihre Arbeiten beendet hat, ist folgendes zu berichten: Bei Beratung des 13. Abschnitts (Gefährdung der Rechtspflege), ist die in erster Lesung zurückgestellte Frage der Bestrafung unethischer Ausföhrer erledigt worden. In besonders leichten Fällen soll von Strafe abgesehen werden dürfen. Die jahreslängig abgegebene falsche unethische Aussage ist nicht mit Strafe bedroht.

**Entingen bei Pforzheim, 1. Okt.** Hier sind heute nachmittag durch Großfeuer sieben Häuser und sechs Scheunen zerstört worden. Auch die Kirche war stark gefährdet. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

**Entingen, 1. Okt.** Zu dem Großfeuer, das heute Entingen heimsuchte, erfahren wir noch folgendes: Das Feuer brach um 12.20 Uhr mittags in der Scheune des Rädermeisters Reble auf bis jetzt noch unauflösbare Weise

Kartätschenkrämer und handeln mit Galanteriewaren“, fiel ein anderer spottend ein. — „Ein Kaufmann bin ich allerdings“, lächelte Flattich, „und was gilt's, Sie könnten mir etwas abkaufen, was Sie wohl brauchen können.“ — „Und das wäre?“ riefen die Herren. — „Ja, meine Herren, fuhr Flattich gutmütig fort, „ich merke, Ihnen fehlt an Bestand, darum möchten Sie sich jetzt den Schnobel wegen.“

Ein anderes Mal war Flattich an derselben Tafel. Ein junger adeliger Leutnant glaubte, den unscheinbaren Geistesreichen neben zu dürfen. Dazu diente ihm ein Trinkglas mit der Aufschrift: „Mit der Zeit.“ — „Nun, Herr Pfarrer“, hub er an, „Sie sind ja ein großer Dichter, aber auf diese Aufschrift werden Sie doch nicht gleich einen Reim machen können.“ Aber Flattich antwortete schnell: „Warum denn nicht? Mit der Zeit wird man geschicht.“

Als Flattich einmal in einem Gasthause in Stuttgart zu Mittag speiste und zuvor still vor sich hin dachte, machten Offiziere spöttische Bemerkungen. Einer von ihnen fragte: „Nun, Herr Pfarrer, betet alles in Ihrem Hause wie Sie?“ — „Nein“, antwortete Flattich, „meine Schwelme beten nicht.“

### Das Gewisse vom Zustand nach dem Tode.

Ein General fragte zu Flattich, er habe in seiner Jugend auch über den Zustand nach dem Tode nachgedacht und auch andere darüber gefragt, habe jedoch, da er wegen seiner Frage verächtet worden sei, sich vorgenommen, nichts mehr davon zu reden, er wünsche nun aber doch zu erfahren, ob man etwas Gewisses davon wissen könne. Flattich fragte ihn, ob er glaube, daß er nach dem Tode nicht mehr General

aus. Der herrschende Nordostwind übertrug die Flammen auf die eng zusammengebauten Nachbarhäuser, sodaß innerhalb kurzer Zeit sechs Wohnhäuser und sechs Scheunen in Flammen standen. Die rasch herbeigeeilte Feuerwehr war den Flammen gegenüber hilflos. Abgebrannt sind die Häuser und Scheunen des Polzeibeneders Wisler, des Zimmermeisters Braun, des Wagnermeisters Helle, der Frau Mittel und der Witwe Heidigger. Der Schaden beträgt nach vorläufiger Schätzung ca. 80 000 Mark.

**Freiburg i. Br., 29. Sept.** Zum Pfarrordmesser der Pfarre St. Martin ist Herr Kooperator Hellig ernannt worden. Die Ueberfiedelung des aus dem Amte schiedenden Stadtpfarrers Dr. Hansjakob nach Haslach i. R. soll etwa Mitte Oktober erfolgen.

**München, 1. Okt.** König Otto leidet, wie der „Bayrische Kurier“ erfährt, seit längerer Zeit an Furunkeln, die in jüngster Zeit an Häufigkeit zugenommen haben. Auch zur Nahrungsaufnahme versteht sich der Kranke noch schwerer als früher.

**München, 1. Okt.** Bei der Familie des als vermisst bezeichneten Dr. Diesel ist folgendes Telegramm eingelaufen: Gerüchte ungerechtfertigt. Dr. Diesel befindet sich in London. Diesel-Compagnie.

**Köln, 1. Okt.** Der in der vorigen Nacht um 12 Uhr von Köln nach Bonn abgefahrene Schnellzug der Rhein- uferbahn entgleiste unweit der Station Bonn-Ellerstraße, wobei der Zug umstürzte. Eine Person blieb sofort tot, 6 Personen wurden am Kopf, Schultern und Beinen schwer, eine Anzahl Passagiere leicht verletzt. Eine Dame war so fest eingeklemmt, daß ihre Freimachung erst erfolgen konnte, nachdem Hilfsmannschaften sie aus den Trümmern herausgeholt hatten. Die Untergeteile der Wagen sind vollständig abgerissen. Der Getötete ist ein Lazarettinspektor, der den letzten Zug von Köln nach Bonn benützte, um heute dort seinen Dienst anzutreten. Die Ursache der Katastrophe ist darin zu finden, daß der Zug mit aller Kraft über die Station Ellerstraße, bei der er pflichtgemäß halten sollte, hinausfuhr und in eine Kurve geriet, in der die Wagen hinausgeschleudert wurden. Die Erdbitterung der Fahrgäste war eine ungeheure. Der Führer wurde verhaftet. Vor etwa Jahresfrist hat aus demselben Anlaß an derselben Stelle eine Entgleisung stattgefunden, bei der gleichfalls eine Anzahl Personen verletzt wurde.

**Kassel, 1. Okt.** Laut „Berl. Lok.“ sind auf dem Kallbergwerk Böhlen zwei Bergleute mehrere hundert Meter tief in einen Schacht gestürzt und mit zerschmetterten Gliedmaßen tot liegen geblieben.

**Breslau, 2. Okt.** In einer Sittlichkeitsaffäre wurden bis jetzt 33 Personen verhaftet.

**Hamburg, 30. Sept.** Wie das Medizinamt mitteilt, ist an dem in der Berliner Börse vertriebenen Gerücht von einem Cholerafall in Hamburg kein wahres Wort.

**Hamburg, 1. Okt.** Der auf der Fahrt von Hamburg nach Baltimore befindliche Dampfer „Arcadia“ der Hamburg-Amerika-Linie erlitt am 29. September kurz vor Mitternacht von dem englischen Dampfer „Templemore“ drohtlos die Rettung, daß dieses Schiff in Flammen stehe und schnelle Hilfe benötige. Die „Arcadia“ änderte sofort ihren Kurs und konnte nach wenigen Stunden die Mannschaft des brennenden Schiffs aufnehmen, die sie nach Baltimore brachte. Das Wrack des „Templemore“ trieb auf dem 39. Grad 27 Minuten nördlicher Breite und 65. Grad 26 Minuten westl. Länge.

**Helgoland, 30. Sept.** Der in Numiden eingelaufene holländische Dampfer „Katharina“ fischte bei Helgoland einige Esentelle und Drähte auf, die wahrscheinlich vom untergegangenen Marineluftkreuzer „L 1“ herrühren.

### Mutterschaftskassen.

Als eines der wirksamsten Mittel zur Bekämpfung der großen Säuglingssterblichkeit in Deutschland ist in neuerer Zeit der Schutz der Schwangeren und stillenden Mütter erkannt worden. Bisher nur in Deutschland und Oesterreich, neuerdings auch in England, besteht infolge der staatlichen Zwangskrankenversicherung für einen großen Teil der arbel-

sei und seine zeitlichen Güter nicht mehr haben werde. Auf des Generals wiederholte Versicherung, daß er das gewiß glaube, erwiderte Flattich: „So wissen Sie also etwas Gewisses vom Zustand nach dem Tode. Fangen Sie nun bei dem an, was Sie jetzt gewiß wissen, daß Sie nach dem Tode das nicht mehr sind, was Sie jetzt sind.“

### Der Wert des Schnurrbartes.

Wie groß ist der Wert eines Schnurrbartes? Diese Frage wird der Gerichtshof von Paris in den nächsten Tagen zu entscheiden haben. Herr X. hat nämlich gegen die chinesische Gesandtschaft in Paris eine Schadenersatzklage von 70  $\frac{1}{2}$  wegen Verlust seines Schnurrbartes eingereicht. Wie ist das zugegangen? Vor einiger Zeit suchte die Gesandtschaft einen Angestellten. Herr X. meldete sich und wurde auch engagiert, aber unter der Bedingung, daß er seinen flattlichen Schnurrbart opfere, da dieser nicht mit dem Charakter der Gesandtschaft zu vereinigen sei. So schwer es ihm auch fiel, Herr X. brachte das Opfer. Allein vergebens. Nach kurzer Zeit wurde ihm wieder gekündigt, und er war somit nicht nur seiner Stellung, sondern auch seiner schönsten männlichen Zierde beraubt. Herr X. fand jedoch, daß er nicht so leichtsinnig auf diesen Schmuck verzichtete, und daß er mindestens eine Entschädigung wegen gestörter Schönheit beanspruchen dürfe. Das Urteil des Gerichts hat für die ganze Herrenwelt wirklich fundamentale Bedeutung. Wenigstens für den Teil der Herren- oder besser Männerwelt, der noch stolz darauf ist, einen richtigen „deutschen“ Schnurrbart zu tragen. (D. N.)



ung die Flammen  
er, sodas inner-  
Scheunen in  
Feuerwehr war  
sind die Häuser  
Zimmermeisters  
Frau Mittel und  
trägt nach vor-  
Barrverweser  
Hellig ernannt  
Amte scheldenden  
K. soll etwa  
lebet, wie der  
elt an Furunkel,  
men haben. Auch  
nke noch schwerer  
des als ver-  
Telegramm  
Diesel befindet  
acht um 12 Uhr  
zug der Rhein-  
Bonn-Überstraße,  
bleib sofort tot,  
d Belmen schwer,  
e Dame war so  
erfolgen konnte,  
stimmern heraus-  
sind vollständig  
spektor, der den  
um heute dort  
Katastrophe ist  
Kraft über die  
halten sollte,  
der die Wagen  
der Fahrgäste  
verhaftet. Bor  
an derselben  
gleichfalls eine  
sind auf dem  
hundert Meter  
metrierten Glied-  
sicherheitsaffäre  
edizinalamt mit-  
verleiteten Bericht  
letztes Wort.  
t von Hamburg  
dia" der Ham-  
ber kurz vor  
Templemore"  
n Flammen  
Arcadia" änderte  
en Stunden die  
men, die sie nach  
mplemore" trieb  
Breite und 65.  
Hmuden einge-  
schle bei Ge-  
wahrscheinlich  
2 1" herrühren.  
ar Bekämpfung  
nd ist in neuerer  
den Mitter er-  
und Desterreich,  
der staatlischen  
Teil der ardel-  
en werde. Auf  
er das gewiß  
Die also etwas  
angen Sie nun  
h Sie nach dem  
nd."  
es.  
rbartes: Diele  
den nächsten  
nämlich gegen  
adenerfolglose  
res eingereicht.  
uchte die Ge-  
bete sich und  
ngung, daß er  
dieser nicht mit  
nigen sel. So  
Opfer. Klein  
eder gekündigt,  
sondern auch  
Her X. fand  
Schmuck ver-  
büßung wegen  
das Urteil des  
fundamentale  
Herren- oder  
auf ist, einen  
D. 9.)

enden Frauen und Mädchen eine durch die Reichsversicherung  
gesetzlich geregelte Fürsorge. Die Wochenhilfe der Reichs-  
versicherungsordnung genügt aber selbstverständlich schon  
daraus nicht in allen Fällen, weil es zahlreiche Frauen gibt,  
für die keine Krankenkasse zu sorgen hat. So sind da  
und dort andere Fürsorgemaßnahmen geschaffen worden.  
Die erste durchgebildete Gemeindevorrichtung ist laut Reichs-  
arbeitsblatt, in der Stadt Sebnitz i. S. ins Leben getreten.  
Schon seit 1908 wurden hier stillenden Müttern bescheidene  
Unterstützungen aus Gemeindevorrichtungen zuteil mit dem Erfolg,  
daß die Zahl der Stillenden stieg und die Säuglingssterb-  
lichkeit zurückging. Jedoch erwies sich dieses Vorgehen  
noch nicht als genügend. Es wurde daher im Jahre 1910  
eine Mutterschaftskasse errichtet. Mitglieder dieser Kasse können  
die in Sebnitz wohnenden weiblichen Personen aller Stände  
werden, deren eigenes oder Familieneinkommen 1900 M  
nicht übersteigt. Die Mitglieder erhalten bei ihrer Entbin-  
dung die bisher eingezahlten monatlichen Beiträge (mindestens  
50 G) d. h. für ein Jahr 6 Mark zurück, außerdem nach  
einjähriger ununterbrochener Mitgliedschaft ein Wöchnerinnen-  
geld von 14 M, zusammen also 20 M mindestens. Nach  
zweijähriger ununterbrochener Mitgliedschaft beträgt das  
Wöchnerinnengeld 18 M, die Gesamtunterstützung (einschl.  
der zurückbezogenen Beiträge für zwei Jahre) somit 30 M.  
Nach dreijähriger ununterbrochener Mitgliedschaft sind die  
entsprechenden Beträge 22 und 18 M, zusammen 40 M.  
Jedes stillende Mitglied erhält zudem Milch- und Still-  
prämien. Bei Zwillinggeburten wird ein Zuschlag von  
10 Mark zu den Kasseneinstellungen gewährt. Stirbt eine  
Wöchnerin, so erhält das Kind bezw. der eheliche Vater  
die volle Unterstützung. Zur Befreiung der Kassenauf-  
wendungen dienen außer den Mitgliederbeiträgen städtische  
Zuschüsse, die Zinsen einer Stiftung und freiwillige Zu-  
wendungen.

### Ausland.

**Wien, 1. Okt.** Die „Neue Freie Presse“ meldet  
aus Konstantinopel: Der durch die Wolkenbrüche in der  
vergangenen Nacht angerichtete Schaden ist außerordentlich  
groß. Der Neubau des ersten Elektrizitätswerkes am Gol-  
denen Horn ist stark beschädigt. Die Orientbahnlinie durch  
Trojanen wurde auf 30 Kilometer zerstört, sodas die Ab-  
stellung des türkischen Heeres um Wochen verzögert wird.

**Rom, 1. Okt.** Ueber den in der „Neuen Freien  
Presse“ angekündigten Erlaß des Statthalters von Orient,  
der die Entlassung von Kommunalbeamten italienischer Na-  
tionalität vorschreibt, sagt die „Tribuna“ unter anderem:  
Wir glauben nicht, daß die öffentliche Meinung in Italien  
diese schmerzvollen Zwischenfälle vergessen wird, wenn nichts  
getan wird, um sie in Vergessenheit zu bringen. Gemein-  
same Interessen fordern Desterreich und Italien auf, zusam-  
men in voller Uebereinstimmung gegenwärtig und in Zu-  
kunft im nahen Orient zu arbeiten, aber wir können nicht  
glauben, daß die schlechte Stimmung der Götter eine gute  
und fruchtbare Besprechung fördern kann.

**Paris, 1. Okt.** Ein 15jähriger Bursche dessen  
Name noch nicht festgestellt werden konnte, hat in Nantes  
gestern 7 Personen ermordet. Die ganze Nacht  
hindurch arbeitete die Kriminalpolizei an der Verfolgung  
des Mörders, bis es ihr heute Morgen gelang, den Bur-  
schen festzunehmen. Er gestand die Tat ein, über die  
Gründe aber verweigerte er jede Auskunft. Man nimmt  
an, daß er in pöplischen Geistesgestörtheit gehandelt hat.  
**Nantes, 1. Okt.** Der 15jährige Bursche, der ge-  
stern 7 Personen ermordete, ist der Dienstknecht Kadureau,  
der bei den Gutsbesitzereheleuten Rabit in dem Dorfe  
Baobridge in der Gemeinde Landreau bei Nantes bedienstet  
war. Der Gutsbesitzer Rabit kletterte gestern abend um 5  
Uhr mit Kadureau Tanden, als ein Streit zwischen ihnen  
ausbrach. Kadureau bewußtlos wurde er auf den Boden  
geworfen und durch die Wunden starb er. Darauf drang er  
in die Küche, wo er Frau Rabit, die Dienstmagd, dann  
die in einem benachbarten Zimmer schlafende Mutter des  
Gutsbesitzers und drei in einem anderen Zimmer schlafende  
Kinder im Alter von 2, 7 und 8 Jahren ermordete. Ka-  
dureau legte sich dann ruhig schlafen. Heute morgen wurde  
er verhaftet. Er hat alles eingestanden.

**London, 1. Okt.** Die Polizei nahm in dem Bureau  
der Vereinigung der Suffragetten in Kingsway eine Haus-  
suchung vor und verhaftete von neuem nach heftigen Aus-  
tritten die Kassenscheiderin Frau Sanders und die Direktorin  
Ms. Kerr, die provisorisch in Freiheit gesetzt worden waren.

**Konstantinopel, 1. Okt.** Beim Einbruch einer  
Flegelst am Goldenen Horn gelegentlich des fürchtbaren  
Unwetters konnte sich, wie der „Berl. Lok.“ berichtet, nur  
die Hälfte der Arbeiter und unter größter Lebensgefahr  
retten. Die übrigen 125 Arbeiter sind ertrunken.  
Unter den schweren Regengüssen soll insbesondere auch die  
deutsche Volkshaus gestanden haben.

**Washington, 1. Okt.** Bei seiner gestrigen Rede  
für die Tarifbill erklärte Underwood, daß im Gegensatz  
zu den durchschnittlichen 26%igen ad valorem-Zöllen der  
neuen Bill die ad valorem-Zölle des bestehenden Payne-  
Gesetzes durchschnittlich 40% betragen. So habe die  
demokratische Partei ihr vor den Wahlen gegebenes Ver-  
sprechen erfüllt. Payne sagte, Handel und Industrie Ame-  
rikas hätten sich zum großen Teil unter dem republikani-  
schen Tarif entwickelt und würden unter dem demokratischen  
Gesetz einen verhängnisvollen Rückschlag erleiden.

### Die Lage auf dem Balkan.

#### Die Lage in Albanien.

**Saloniki, 30. Sept.** Gegen Monastir vorrückende  
Armeen sollen durch die serbischen Truppen eine Schlappe

erlitten haben. Die Bevölkerung von Monastir ist deshalb  
beruhigt wieder in die Stadt zurückgekehrt. Für Ordnung  
und Ruhe in Monastir sorgt jetzt eine griechische Miliz.  
Die Verhaftung verdächtiger albanischer Stadtbewohner durch  
die serbischen Behörden wird fortgesetzt.

In Koriza haben griechische Frauen ein Freiwilligen-  
korps gebildet, das gegen die Einverleibung der Stadt in  
Albanien kämpfen will. Die Frauen haben den Militär-  
gouverneur von Koriza, er solle sie militärisch ausbilden  
lassen; sie machen bereits täglich Übungen.

**Belgrad, 1. Okt.** „Tribuna“ meldet: Esjad Pascha  
hat an die serbische Regierung ein Schreiben gerichtet, in  
dem er sein Bedauern über die blutigen Ereignisse an der  
serbisch-albanischen Grenze ausdrückt und gleichzeitig erklärt,  
daß er mit seinem Anhang die Integrität des durch die  
Londoner Vorkonferenz abgegrenzten albanischen  
Staatsterritoriums gegen die serbische Armee verteidigen  
werde.

**Cetinje, 1. Okt.** Die Nachrichten über die ange-  
legte Einnahme von Lugi durch die Malsoren, sowie über  
Kämpfe zwischen montenegrinischen Truppen und aufständi-  
schen Albanesen bei Slava und Grasinje sind erfunden,  
ebenso die Nachricht von der Erschlebung angefehener Alba-  
nesen in Grasinje.

**Belgrad, 1. Okt.** Wie das „Serb. Presbureau“  
meldet, ist das serbische Heer gestern früh in Dibra und  
Dohrida eingezogen. In der Umgebung von Branisch  
haben gestern kleine Gefechte gegen Armentenbanden statt-  
gefunden.

**Wien, 1. Okt.** Wie die Albanische Korrespondenz  
aus Salona meldet, hat die albanische Regierung an alle  
sechs Großmächte die dringende Aufforderung gerichtet, zur  
Vermeidung weiteren Blutvergießens und zur Schlichtung  
des schwebenden Konflikts beizutragen und möglichst bald  
die Absteckung der albanischen Grenzen festzulegen. Wie  
dieselbe Korrespondenz aus Durazzo berichtet, hat eine aus  
20 000 Albanern und 4000 mozebanischen Bulgaren be-  
stehende Armee die serbischen Truppen aus Dibra und  
Struga verjagt.

**Wien, 1. Okt.** Auf eine Anfrage der „Neuen  
Freien Presse“ an Esjad Pascha über seine Pläne und sein  
Verhältnis zur provisorischen Regierung ließ Esjad Pascha  
unter anderem folgendes antworten: Ismail Kemal hat  
nur Salona für sich. Die meisten Städte und Bezirke  
stellen folgende Forderungen auf: Der Sitz der Regierung  
ist nach Durazzo zu verlegen. Die Bildung eines verant-  
wortlichen Kabinetts hat zu erfolgen. Bei den Großmächten  
sind dringende Schritte zu unternehmen, um die unverzüg-  
liche Ernennung eines Fürsten herbeizuführen.

**Salona, 1. Okt.** (Wiener Korr.-Bur.) Die  
Kämpfe, die in den letzten Tagen bei Dibra, Struga und  
anderen Orten stattgefunden haben, sind durchaus nicht im  
Einverständnis mit der Regierung erfolgt. Diese steht ihnen  
vielmehr vollkommen fern und bedauert die Ereignisse, die  
dem Lande nur Schaden können. Da die Regierung vor-  
immer größeren und verantwortungsvolleren Aufgaben steht,  
trachtet Ismail Kemal Bey danach, im Kabinett Leute um  
sich zu scharen, die den Bedürfnissen des Landes genügende  
Verständnis entgegenbringen.

**Wien, 1. Okt.** Das „Neue Wiener Abendblatt“  
schreibt: Wenn es richtig ist, daß Passitsch auf der Durch-  
reise in Wien auf dem Bollhausplatz vorzusprechen beab-  
sichtigt, so kann er von vornherein einer freundlichen Auf-  
nahme sicher sein. Er wird sich gewiß überzeugen können,  
daß hier keinerlei Vorbehalten gegen Serbien be-  
steht und daß die österreichisch-ungarische Monarchie den  
Wunsch Serbiens nach baldiger Wiederherstellung von Ruhe  
und Ordnung auf dem Balkan, sowie nach Anbahnung  
gesünder ökonomischer Beziehungen zwischen ihr und Serbien  
aufrichtig teilt. Das Blatt betont von neuem, daß die  
Monarchie selbstverständlich keine Einwendungen erhebt,  
wenn Serbien innerhalb seiner Grenzen die Ordnung wieder-  
herstellt. Es würde im eigenen Interesse liegen, dafür zu  
sorgen, durch einen billigen Frieden seinen neuen Untertanen  
unter Berücksichtigung ihrer nationalen Eigenarten und wirt-  
schaftlichen Bedürfnisse nicht nur zu unterwerfen, sondern auch  
sie für sich zu gewinnen. Von einer Aenderung der in  
London beschlossenen Grenze wird allerdings keine Rede  
sein können.

### Ueber die neue Detailhandels-Berufsgenossenschaft.

Die neuen Bestimmungen der Reichsversicherungs-  
ordnung über die Gewerbe-Unfallversicherung sind am 1.  
Januar 1913 in Kraft getreten. Durch die Reichsversiche-  
rungsordnung ist eine Reihe von Betrieben, die bisher teils  
überhaupt nicht, teils nur in beschränktem Umfange der  
Unfallversicherung unterworfen waren, in die Unfallversiche-  
rung neu einbezogen worden. Nach § 537 Ziff. 11 der  
R.V.O. unterliegen der Unfallversicherungspflicht: „Betriebe  
zur Behandlung und Handhabung der Ware, wenn sie mit  
einem kaufmännischen Unternehmen verbunden sind.“

Damit wurde die vielangesehene und als unzulänglich  
erwiesene Vorschrift in § 1 Abs. 1 Nr. 7 des Gewerbe-  
Unfallversicherungs-Gesetzes bezüglich der Versicherung der  
dort bezeichneten Lagerungsbetriebe erlegt.

Der neue Begriff „Betriebe zur Behandlung und Hand-  
habung der Ware“ umfaßt nach der Gesetzesbegründung  
erstens die eigentlichen Lagerungsarbeiten, wie Auf- und  
Abladen und Umschichten der Ware in die Geschäftsräume,  
Aus-, Ein- und Umpacken, Umfüllen, Auffüllen des  
Handlagers, Sortieren, Vermessen und Auszeichnen der  
Ware aus einem Geschäftsräum in den andern, Behandlung  
der Ware zu dem Zwecke, sie in verkaufsfähigen Zustand  
zu versetzen oder darin zu erhalten, sowie die Instandhall-  
ung der Räume, die zur Aufbewahrung der Waren dienen.

Dazu gehören aber nach der Gesetzesbegründung zwei-  
tens auch Verfrachtungen, die dem technischen Teil des Be-  
triebes angehören, sich von der Lagerungstätigkeit äußerlich  
meist nicht wesentlich unterscheiden, aber zu der unversicherten  
Verkaufstätigkeit in näherer Beziehung stehen, wie das  
Herbeiholen der Ware aus dem Hand- oder sonstigen Lager,  
das Vorlegen und Vorzeigen der Ware zum Zwecke des  
Verkaufs, das Hantieren mit der Ware während der Ver-  
kaufsverhandlungen, das Abmessen, Abwiegen, Verpacken  
oder Bereitstellen der Ware zum Zwecke des Verpackens,  
die Uebergabe der Ware an die Käufer und die Zurück-  
legung der unverkauften oder nicht passenden Ware in das  
Lager usw.

Unversichert bleibt nach der Gesetzesbegründung und  
dem Kommissionsbericht über die Gesetzesberatung nament-  
lich die Tätigkeit in Kontor und Kasse und die Reisefähigkeit  
der kaufmännischen Angestellten, selbst wenn diese Warenproben  
mit sich führen.

Die Herausnahme der Betriebe zur Behandlung und  
Handhabung der Ware aus der Nr. 10 des § 537 R.V.O.  
und die Bildung einer besonderen Nr. 11 beruht auf einem  
Beschlusse des Reichstags bei der dritten Beratung und ent-  
spricht den Wünschen der Detailisten.

Die Unterscheidungsmerkmale zwischen größeren und  
kleineren Betrieben sollen gemäß § 537 Abs. 2 der R.V.O.  
nach den für das Gebiet der Unfallversicherung maßgebenden  
Gesichtspunkten durch das Reichsversicherungsamt (nicht die  
Landesversicherungsämter) einheitlich für das Gebiet des  
Deutschen Reichs festgesetzt werden. Hierdurch wird erreicht,  
daß die Unterscheidung nach den besonderen Bedürfnissen  
der Unfallversicherung unter Umständen auch abweichend  
von der gerichtlichen Rechtsübung (bei der handelsgerich-  
tlichen Eintragung) bewirkt werden kann. Es sollen nach  
der Gesetzes-Begründung und dem Kommissionsbericht über  
die Gesetzesberatung nur Betriebe von größerem Umfang  
im Sinne der ursprünglichen Absicht des Gesetzgebers, wie  
sie in der Begründung zum Gewerbeunfallversicherungsgesetz  
zum Ausdruck kommt, der Versicherungspflicht unterliegen,  
während das Kleingewerbe hier ausgeschlossen wird.

In der Ausführung der Vorschrift § 537, Abs. 2 der  
R.V.O. hat das Reichsversicherungsamt die nachstehend an-  
geführten Bestimmungen getroffen:

„Kaufmännische Unternehmen, in denen eine Beförderung  
von Personen oder Gütern oder Holzgängen oder eine  
Behandlung und Handhabung der Ware stattfindet (Nr. 10  
und 11 des § 537 Abs. 1 d. R.V.O.) gehen über den  
Umfang des Kleinbetriebs hinaus, wenn in ihnen die Tätigkeit  
der von dem Unternehmer beschäftigten Personen im ganzen  
jährlich dreihundert volle Arbeitstage (Tagearbeitungen) er-  
gibt. Bei Berechnung der Arbeitstage wird die Tätigkeit  
der Hausdiener, Arbeiter, Bacher, Nachhelfer, Laufburschen,  
Kutscher und der mit ähnlichen Arbeiten beschäftigten Per-  
sonen voll, die Tätigkeit der kaufmännischen Angestellten,  
Verkäufer und dergleichen nur zur Hälfte anzurechnet.“

Die vorstehende Bestimmung bezieht sich nur auf die  
Abgrenzung des Kleinbetriebs im Sinne des Abs. 2 a a O.  
Sie läßt daher die Frage offen, ob das über den Umfang  
des Kleinbetriebs hinausgehende kaufmännische Unternehmen  
der Versicherungspflicht gemäß Abs. 1 Nr. 10 und 11 a a O  
unterliegt.“

Auf Grund der Art. 43 und 44 des Einführungs-  
gesetzes zur R.V.O. hat nun der hiesige zuständige Bundesrat  
laut Bekanntmachung vom 10. Oktober 1912 beschlossen:

Für die durch § 537 Abs. 1 Nr. 11 der R.V.O.  
der Gewerbe-Unfallversicherung neu unterstellten Betriebe  
zur Behandlung und Handhabung der Ware, die mit einem  
Detailhandelsunternehmen verbunden sind, das über den  
Umfang des Kleinbetriebs hinausgeht, wird eine das Gebiet  
des Reichs umfassende Berufsgenossenschaft errichtet.“

Die Gründungsverhandlung der „gewerblichen Berufs-  
genossenschaft für die Betriebe zur Behandlung und Hand-  
habung der Ware, die mit einem über den Umfang des  
Kleinbetriebs hinausgehenden Detailhandelsunternehmen  
verbunden ist“, tagte am 4. November 1912 in Berlin.  
Nach der Bekanntmachung des Reichsversicherungsamts  
erhielt diese neue Berufsgenossenschaft den Namen „Detail-  
handels-Berufsgenossenschaft“, mit dem vorläufigen Sitze in  
Berlin. Zum Vorsitzenden des vorläufigen Genossenschafts-  
vorstandes wurde der Reichstagsabgeordnete Kaufmann  
Jakob Astor in Berncastel-Cues gewählt. Die Geschäfts-  
stelle befindet sich in Charlottenburg 2, Berlinerstr. 12.

### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

**Kalen, 30. Sept.** (Viehmarkt.) Dem gestrigen Viehmarkt  
waren im Ganzen 585 Stück Vieh zugezogen und zwar: Ochsen 31  
Faar, Stiere 26 Faar, Färren 63 Stück, Kühe 134 Stück, Jung-  
vieh 245 Stück, Kälber 28 Stück. Verkauft wurden 327 Stück und  
zwar: 8 Faar Ochsen zu 580-1337 M., 18 Faar Stiere zu 542  
bis 912 M., das Faar, 29 Färren zu 180-480 M., 61 Kühe zu  
220-580 M., 170 Stück Jungvieh zu 135-560 M., 15 Kälber  
zu 65-95 M., das Stück. Wagen mit Vieh gingen ab: in der  
Richtung nach Stuttgart 14 mit 131 Stück, Ulm 2 mit 2 Stück,  
Gollheim 3 mit 30 Stück, Nördlingen 4 mit 60 Stück, zusammen  
23 Wagen mit 223 Stück Vieh. — Nächster Viehmarkt ist am 11.  
November dieses Jahres.

### Auswärtige Todesfälle.

Anna Maria Weging, geb. Wols, 57 J., Weibdorf, Fräulein  
Schweizer, geb. Mauer, 23 J., Herrensberg, Carl Blou, 78 J.,  
Norbotten.

### Wetter am Freitag und Samstag.

Durch das weitere Vordringen der im Südwesten  
stehenden Depression wird die Möglichkeit eines Witterungs-  
umschlages nähergerückt. Für Freitag und Samstag ist  
meist trübes und zu Niederschlägen geneigtes, mäßig kühles  
Wetter zu erwarten.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Paat. — Druck u. Verlag  
der G. W. Kaiser'schen Buchdruckerei (Karl Paat) Magdeburg.





Ev. Kirchengemeinde Nagold.  
**Der Kirchengemeinde-Stat f. 1913 u. 14**  
 ist vom 2. bis 9. Oktober zur Einsichtnahme der Kirchengemeindeglieder auf dem Rathaus aufgelegt.  
 Nagold, 30. Sept. 1913. I. Ev. Stadtpfarramt:  
 Pfeledecker.

Nagold, den 1. Oktober 1913.  
**Trauer-Anzeige.**  
  
 Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Gatte und Pflegevater  
**Gottlob Döllinger,**  
 Stationsvorsteher a. D., Veteran von 1870/71,  
 heute morgen 5 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.  
 Die trauernden Hinterbliebenen.  
 Beerdigung Freitag mittag 2 Uhr.  
 Trauerhaus goldener Adler.

Nagold, den 1. Oktober 1913.  
**Dankfagung.**  
  
 Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unserer l. Schwester, Schwägerin und Tante  
**Luise Dürr**  
 erfahren durften, für die zahlreiche Leichenbegleitung von hier und auswärts und die vielen Blumen Spenden sagen herzlichsten Dank  
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Heilbronn-Emmingen.  
**Kochzeits-Einladung.**  
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
**Samstag, den 4. Oktober 1913,**  
 in das Gasth. „Linde“ in Emmingen freundlich einzuladen.  
**Albert Luttenberger** | **Lina Maser**  
 Buchbinder | Tochter des  
 Michael Maser, Bauer  
 Kirchgang 11 Uhr.  
 Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

Zum Abonnement empfohlen:  
**Das Buch für Alle**  
 Altbewährte, durchaus gediegene, bereits im  
**48. Jahrgang**  
 erscheinende illustrierte Familienzeitschrift!  
 Besondere Vorzüge:  
 Große Reichhaltigkeit, sorgfältig gewählter interessanter Inhalt, viele prächtige Illustrationen, außerordentliche Billigkeit.  
 Jährlich 28 Hefte. Preis für das Heft nur 30 Pfg.  
 Das über die ganze Welt verbreitete „Buch für Alle“ ist, getreu seinem Namen und unterstützt von den ersten Schriftstellern und Künstlern, jederzeit befreit, ein  
 echtes deutsches Familienbuch  
 zu sein. Es ist jedem zu empfehlen, der seine Erholungsstunden gern interessanter Lektüre widmet und Freude hat an echt künstlerischen Illustrationen.  
 Abonnements durch die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung Nagold.

**Sämtliche Fahrpläne und Kursbücher**  
 vorrätig in der  
**G. W. Zaiser'schen Buch- und Kunsthandlung.**

Stuttgart, 1. Oktober 1913.  
**Statt besonderer Anzeige.**  
**Trauer-Anzeige.**  
 Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass unser lieber Gatte, Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel  
**Johannes Russ**  
**Restaurateur**  
 heute im Alter von 41 Jahren durch einen Schlaganfall verschieden ist.  
 Die tieftrauernde Gattin:  
**Friederike Russ, geb. Heinzelmann**  
 mit ihren Kindern.  
 Beerdigung findet Freitag nachm. 4 1/2 Uhr von der Kapelle des Pragfriedhofs aus statt.  
 Trauerhaus: Brunnenstrasse 28, Restauration zur Stadt Calw.

  
**Militär-u. Veteranen-Verein Nagold.**  
 Unser Kamerad G. Döllinger, Stationsvorsteher a. D., Veteran von 1870 ist gestorben und findet die Beerdigung Freitag mittag 2 Uhr statt. Die Mitglieder werden zur Leichenbegleitung hienmit eingeladen.  
 Der Vorstand: Verflecher.  
 Sammlung Lokaltraube 1/2 Uhr.

Nagold.  
 Prima durchreifen  
**Limburgerkäse**  
 das Pfund A — .35  
 bei Laible und mehr  
**Berg & Schmid.**

Ein schön möbliertes  
**Zimmer**  
 hat sofort oder später zu vermieten.  
 Auskunft erteilt die Exp. d. Bl.  
 Verkauf  
**1,1 Truthühner 1912**  
**0,1 „ 1913**  
**August Schre,**  
 in der Lederkohlenfabrik Nagold.

Nagold.  
**Herren- und Damen-Hemden,**  
 Unterhosen Unterleibchen  
**Sweater Corsettschoner**  
**Corsette**  
 empfiehlt in großer Auswahl billigst  
**Herm. Brintzinger.**

Neuester und bester  
**Bleistiftspitz-Apparat**  
**Perpetuum**  
 Preis Mk. 1.—.  
 Dieser Apparat unterscheidet sich den bisherigen Apparaten gegenüber dadurch, daß alle feilherigen Apparate ein eigenes Messer haben, welches aber nach ganz kurzer Benutzung stumpf wird. Die natürliche Folge ist die, daß eben dann die Gratspitze des Bleistifts abdrückt und der Bleistiftspitzer ist dadurch wertlos geworden und nicht mehr zu gebrauchen.  
 Bei Benutzung von „Perpetuum“ ist man nicht mehr wie bei den feilherigen Apparaten, auf das einzige dort angebrachte Messerchen angewiesen, sondern man nimmt sein eigenes Taschenmesser oder jedes beliebige Messer, welches man immer wieder sehr leicht selbst schärfen kann. Ein Verschmessen der Finger ist ausgeschlossen.  
 „Perpetuum“ ist für jedermann, insbesondere für Kaufleute, Zeichner, Schreiner, Bureau, unentbehrlich. — Wer den Apparat nur sieht, ist sofort Käufer.  
 Alleinverkauf für Nagold und Umgebung  
**G. W. Zaiser, Buchhandlg., Nagold.**

Wer verkauft?  
 Wohn- od. Geschäftshaus Ort gleich. Vermittlung verboten. Offerten unter Chiffre Z. R. 1192 an Rudolf Wölfe, Heilbronn a. N.

  
**EINER**  
 laßt es dem andern. Wer bei-  
 lässigen Gebrauche ich 180-  
 lich zum Schutze gegen Hu-  
 len, Heilerkeit Kalatrn-Erhäl-  
 lich in allen Apotheken u. Dro-  
 gien Preis a. Ono-Schachtel 1 Mk

**Reklame-Marken Album**  
 in großer Auswahl bei  
**G. W. Zaiser, Nagold.**

Nagold.  
 Eine schöne  
**Wohnung**  
 mit 2- od. 3 Zimmern samt allem  
 Zubehör hat bis 1. November zu  
 vermieten  
 Auskunft erteilt  
**Friedrich Klais, Kleiderhandlung.**

Nagold.  
 Zwei zum erstenmal 12 und 14  
 Wochen trüchtige  
  
**Mutter-  
 schweine**  
 steht dem Verkauf aus  
**Wilh. Fischer, Bäckernstr.**

**Etwas Gutes**  
 für Haare und Haarboden ist echtes  
**Brennessel-Haarwasser**  
 mit den 3 Brennesseln.  
 1/2 Fl. 75 & in 1/2 Fl. 1.50 &  
 Nur zu haben:  
**Fr. Schmid, Kfm., Nagold.**

Mitteilungen des Standesamts  
 der Stadt Nagold.  
 Todesfälle: Gottlob Döllinger, Stations-  
 vorsteher a. D. hier, 64 J. alt, den 1. Okt.  
 Lebgeborenes Mädchen, Tochter des  
 Karl Birn, Flugmirts hier, den 30. Sept.

